

**Zeitschrift:** Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Bern  
**Band:** 80 (2000)

**Artikel:** Vivat das Bernerbiet. Bis an d'r Welt ihr End! : Berns Krieg im Jahre 1798 gegen die Franzosen  
**Autor:** Stüssi-Lauterburg, Jürg / Luginbühl, Hans  
**Vorwort:** Geleitwort  
**Autor:** Ogi, Adolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1071006>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hier in Fraubrunnen ist er durchgekommen, Napoléon Bonaparte. Am 23. November 1797 hat ihm die Wirtstochter Marti, ihres Zahnwehs wegen mit einem gewaltigen Verband um den Kopf, das Essen im Gasthof Brunnen aufgetragen. Das war die erste Begegnung meines Wohnorts mit der Weltgeschichte.

Die Weltgeschichte zog dann noch ein zweites Mal hier durch, am 5. März 1798. Das französische Heer hatte auf dem Tafelfeld und im Grauholz den bernischen Widerstand zu überwinden, bevor die Schweiz als Helvetische Republik zum Vasallenstaat Frankreichs werden konnte. Die Haltung der Män-

ner und auch Frauen, die damals in Fraubrunnen und anderswo ihr Leben für das Selbstbestimmungsrecht ihrer Heimat einsetzten, ermöglichte das Weiterbestehen der Eidgenossenschaft und legte den Grund für den Auf- und Ausbau unseres modernen Bundesstaates im 19. Jahrhundert.

Zum Zusammenbruch kam es 1798 aus drei Gründen: Die ausgreifende Komponente der Sicherheitspolitik, die Fremden Dienste, dank denen viele Fürsten und insbesondere die reichsten und mächtigsten ein Interesse am intakten Überleben des schweizerischen Söldnerlieferanten hatten, brachte nach dem

Pariser Tuilerienmassaker von 1792 keine Sicherheit mehr. Dieses Manko wurde zweitens nicht durch die Verstärkung der Verteidigungsbereitschaft wettgemacht, weil es dazu, drittens, moderne politische Strukturen gebraucht hätte, diese aber fehlten und nicht in den wenigen verbleibenden Jahren improvisiert werden konnten.

Heute sind die politischen Strukturen unseres Landes ungleich fester als damals, unsere Verteidigungsbereitschaft ist intakt, und die ausgreifende Komponente der Sicherheitspolitik hat unter neuen Umständen in völlig veränderter Art wieder etwas von ihrer alten Bedeutung zurückgewonnen.

Geblieden ist unsere andauernde Pflicht, zur Armee und zur Sicherheit generell Sorge zu tragen und auch darüber hinaus jene politische Kultur der direkten Demokratie und des Föderalismus und des Milizsystems zu leben, die unsere spezifisch schweizerische Errungenschaft ist und bleibt.

Die Verfasser der vorliegenden Arbeit rufen wichtige Ereignisse unserer Geschichte in unser Bewusstsein zurück. Ich freue mich,

dass dies mit jener kompromisslosen Liebe zur Wahrheit in ihren richtigen Proportionen versucht wird, die die einzig vertretbare Haltung gegenüber Menschen und Mächten ist, die zu den Ergebnissen der Forschung nicht mehr selbst Stellung beziehen können. Die Objektivität können wir nicht erreichen; wenn wir sie aber nicht nach Kräften anstreben, zerstören wir eine wichtige Grundlage unserer Kultur.

Vor allem aber freue ich mich nun, mir wohlbekannte Stätten noch mit anderen Augen anzuschauen: die Strasse, über die Napoléon Bonaparte zog, das Tafelfeld, das Grauholz, selbst das Berner Münster mit seinem Denkmal für die Gefallenen von 1798, denen wir alle viel und – in einer gewissen Hinsicht – uns selber verdanken.



Adolf Ogi  
Bundespräsident



